

# AICHELBERG UND TURMBERG

19. März 2017, 9.30 – 12.00 Uhr

Leitung: Landschaftsführer NAZ  
Dr. Roland Krämer, Wolfgang Rehm  
Text: Dr. Roland Krämer  
Fotos und Internetbearbeitung: Jochen Kresse

Schauerliche Wettervorhersagen haben 12 Interessentinnen und Interessenten mit 3 Landschaftsführern nicht gehindert, sich auf die Wanderschaft zum Aichelberg und zum Turmberg zu begeben.



Vom Parkplatz an der Autobahn wurden Fahrgemeinschaften gebildet, um den Startpunkt der Rundwanderung an den Waldrand am Aichelberg zu verlegen.



Von dort ging es zunächst in Richtung Turmberg. Am dortigen Aufstieg galt der erste Halt den Verkehrsproblemen am Albaufstieg. Mit Blick auf die



Reste der früheren Reichsautobahn (Bauzeit 1936-1938), auf den heutigen sechspurigen Ausbau der A8 (Bauzeit 1985-1990) und die neue, im Bau befindliche Bahntrasse nach Ulm (Bauzeit 2015 – 2021?) ließ Wolfgang Rehm die letzten hundert Jahre Revue passieren.

Nach kurzer Würdigung des Elsbeerbaums am „Königsstraße“

## Die Elsbeere (*Sorbus torminalis*)

ist ein sehr selten gewordener Wildfruchtbaum. Sie ist in ganz Mittel- und Südeuropa heimisch. Sie wird den Sorbus-Arten zugeordnet, welche zur berühmten Familie der Rosengewächse gehören. Unter günstigen



ging es auf dem Turmbergweg weiter Richtung Aichelberg, mit gelegentlichem Blick auf die sprießenden Frühblüher.

Am Aichelberg angekommen, wurde ausgehend von der sehr detaillierten Boller Tafel von 1602 der Standort der drei Kalkköfen (Hühnerlau oder Verebnung zwischen Aichelberg und Turmberg?) diskutiert, die für den Bau des Boller Schwefelbades ab 1596 benötigt worden waren – unter besonderer Berücksichtigung von Friedrich I., Heinrich Schickhardt und Johann Bauhin.



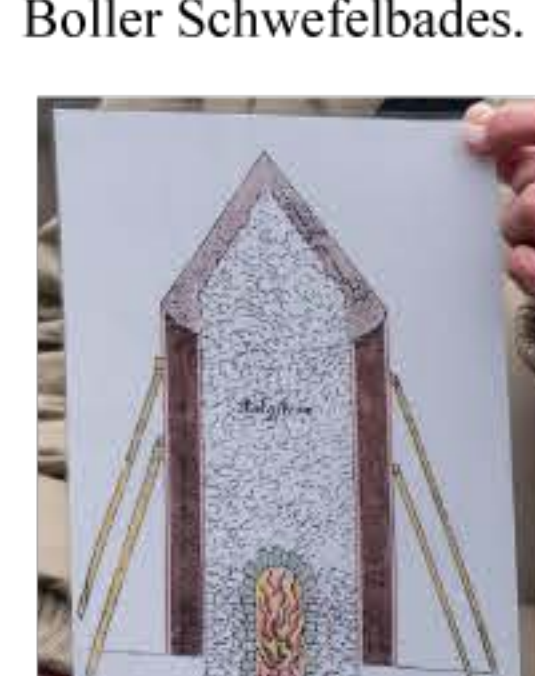
Im Steinbruch unterhalb des Aichelberg-Gipfels ging Roland Krämer auf den „Schwäbischen Vulkan“ ein, insbesondere auf das dort sichtbare obere Ende der Sinkscholle, die eine Grundfläche von ca 100 x 200 m und eine Mächtigkeit von ca 200 m hat und nach



dem Ausbruch des Vulkans um rund 250 m abgerutscht und schräggestellt worden ist: heute riesige Pakete von Weißem Jura in einer Höhenlage, in der rundum der untere Braune Jura ansteht.



Auf dem Gipfel des Aichelbergs erläuterte Wolfgang Rehm die Funktionsweise von Kalkköfen und die dazugehörige Kalkchemie in ihrer Bedeutung für den Bau des Boller Schwefelbades.



Der Abstieg auf dem Otto-Bachofer-Weg führte schließlich zum unteren Ende der im Wald verborgenen Sinkscholle – einem einmaligen und trotz der Abgelegenheit sehenswerten Geotop.



Blick vom Aichelberg ins Albvorland mit der A80 und der neuen Schnellbahntrassen Baustelle